

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 5.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Donnerstag, den 8. Januar.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$  Thaler, Infections-Gebühren für den Raum einer gefalteten Zeile 1 Kreuzer.

1857.

## Ämtlicher Theil.

Dresden, 7. Januar. Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Georg haben Sich gestern Abend 6 Uhr nach Leipzig begeben.

Dresden, 29. December 1856. Se. Königliche Majestät haben den zeitlichen Referendar beim Finanz-Ministerium Gustav Pflümann, ingleichen den bisherigen Oberpost-Commissar Bruno Kestler zu Ober-Posträthen und Mitgliedern der Oberpost-Direction zu Leipzig allergnädigst zu ernennen geruht.

Dresden, 2. Januar. Se. Majestät der König haben den zeitlichen Staatsanwalts-Gehülfen Dr. Paul Ludwig Hädel zu Districts-Rath bei dem Bezirksgericht Mittweida und den Aktuar beim Bezirksgericht Dresden Hermann Gustav Held zum stellvertretenden Staatsanwalt bei dem Bezirksgericht Dresden zu ernennen gnädigst geruht.

Dresden, 30. December 1856. Seine Königliche Majestät haben den vorherigen Richter bei dem Spruchkollegium zu Leipzig Justizrath Dr. Heinrich Woldemar Linde zum Appellationsrath bei dem Appellationsgericht zu Leipzig huldreichst ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

**Tagegeschichte.** Telegraphische Nachrichten. — Dresden: Sehen einen Artikel der „Sächs. Const. B.“ — Wien: Anlauf der kaiserlichen Majestäten in Padua. — Innsbruck: Ein Künstleralbum für die Erzherzogin Margaretha. — Berlin: Präsidentenwahl des Hauses der Abgeordneten. Friedliche Aussichten in der neuburgischen Frage. Die „Zeit“ hat den Besizer gewechselt. — Weimar: Steuerermäßigung. — Frankfurt: Die Verhandlungen wegen eines Anlehens mit der Schweiz. — Paris: Die neuburgische Angelegenheit materiell als erledigt betrachtet. Die Ermordung des Erzbischofs. Der Plan über die Decentralisation der Verwaltung Algeriens. Vermischtes. — Bern: Nachrichten über den Stand der neuburgischen Angelegenheit. — London: Lord Napier zum Gesandten in Washington ernannt. Vermischtes. — Koppenhagen: Zeitungswort. — St. Petersburg: Kaiserliche Klase bezüglich der Erwerbung des Adels etc. — Odessa: Die Befestigungen desarmirt. — New-York: Telegraphische Notizen aus der neuesten Post. **Local- und Provinzialangelegenheiten.** Dresden: Vermischtes. — Bittau: Einweisung des neuen Bürgermeisters. — Schneberg: Ausfarung. **Öffentliche Gerichtsverhandlungen.** (Dresden. Freiberg.) **Feuilleton-Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.**

### Tagegeschichte.

#### Telegraphische Nachrichten.

**Frankfurt, Mittwoch, 7. Januar.** Das „Frankf. Journal“ meldet aus Bern vom gestrigen Tage: Nach Paris Nachrichten scheint die Mission des Dr. Kern gelungen zu sein. Er fand die freundlichste Aufnahme und erhielt eine zweistündige Audienz. Der Kaiser Napoleon soll mit dem wesentlichsten Punkte des bundesrätlichen Vorschlages einverstanden sein. (Vgl. auch unten unsere Correspondenz aus Paris.)

**Paris, Mittwoch, 7. Januar.** Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß die zweiten Bevollmächtigten gestern, Dienstag den 6. Januar, das Protokoll unterzeichnet haben, welches den Schwierigkeiten ein Ende

## Feuilleton.

**Posttheater.** Dienstag, 6. Januar: Die Janderviere. Große Oper in zwei Acten, Musik von W. A. Mozart. Lamino: Herr Krüger vom Posttheater in Berlin als Debut.

Mit Berücksichtigung des Tenormangels, der an den deutschen Bühnen herrscht, können sich gerechte musikalische Ansprüche, wie mancher von Berlin aus erregter Bedenken, mit der Leistung des Debutanten, Herrn Krüger, der in eine betrübliche Zahl böse lyrischer Tenorpartien hier allmählich einzutreten bestimmt ist, wohl befriedigt erklären. Um so mehr, wenn man bei den noch frischen, guten und durch kein Fortleben und geschmacklose Manier gefährdeten Stimmmitteln des Sängers und seinen noch im Entwickeln begriffenen Fähigkeiten ein reges und intelligentes Streben zu rascher Fortbildung voraussetzen darf. Herr Krüger's Tenor ist besonders in der oberen Tonlage (vom D bis A) angenehm und klangvoll, seine Organmethode ist auf guter Grundlage basirt, die Aussprache ist im Einzelnen correct, einfach und geschmackvoll, die Aussprache deutlich. Der Vortrag getragener Cantilenstellen gelang oft, von dem noch jugendlichen Schwelz des Tones unterstützt, vorzüglich und der Ausdruck zeigte von warmer Empfindung in beiden Arten des ersten Actes. Durch eine bescheidene Declamation und reichere Nuancirung wird Herr Krüger einer aus Empfindung streifenden Monotonie der Behandlung vorbeugen und sich namentlich auch dem Studium des Recitatives fleißig zuwenden müssen, bei welchem in der tieferen Tonlage eine zu breite, trockene Stimmführung herrscht. Auch, obwohl ohne den Vorwurf der Unreinheit zu verdienen, ist auch noch die Intonation; dem Tonansatz ist noch ein

macht, die sich der Ausführung des Pariser Vertrags entgegenstellten. Befreit von dem Streben des früheren Congresses, den Interessen aller der beteiligten Mächte gerecht zu werden, hat sich die Conferenz dafür entschieden, daß die russische Grenze sich längs des Trajanwalles bis zum Flusse Jalsup erstrecken, Bolgrad-Tobal dagegen zur Moldau geschlagen werden soll. Russland wird als Ersatz für Beides auf dem rechten Donauufer Konrat mit einem Gebiete von 330 Quadratwerste erhalten. Die Schlangensinsel wird als ein Zubehör der Donaumündung angesehen werden. Das Donaudelta ausgenommen, welches zur Türkei gehören wird, werden die von Russland abgetretenen Gebietsheile zur Moldau geschlagen. Die Conferenz hat weiter beschlossen, daß die Grenzregulirung bis zum 30. März spätestens beendet sein muß. Zu derselben wird auch die Räumung der Donaufürstenthümer, sowie des schwarzen Meeres stattgefunden haben. Die Commission zur Regulirung der Angelegenheiten der Fürstenthümer wird dann ihre Mission ausführen können, und sobald dieselbe ihre Aufgabe gelöst hat, der Conferenz Bericht erstatten.

Dresden, 6. Januar. Der Verfasser eines Aufsatzes in Nr. 2 der „Sächsischen Const. Btg.“ vom 3. Januar d. J. über die Frage: was hat das sächsische Volk von seinem nächsten Landtage in kirchlicher Beziehung zu erwarten? sagt am Schluß desselben: „es werde dafür zu sorgen sein, daß nur unabhängige, selbstständige Männer in die Kammer kommen, denen Kopf und Herz auf dem rechten Fleck sitzen und welche sich klar bewußt sind, um was es sich gehandelt hat bei den weltgeschichtlichen Kämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts in Europa.“ — Wer sollte nicht aus voller Seele einstimmen in diesen Wunsch! Denn solche Männer werden einsehen, was wir den großen Reformatorn Luther und Melancthon verdanken; sie werden es längst begreifen haben, daß jede Kirche, soll sie nicht in Secten zerfallen oder in sogenante freie Gemeinden sich auflösen, ein bestimmtes Bekenntnis haben und festhalten muß; daß zwar allerdings die Reformation das Prinzip menschlicher und priesterlicher Unfehlbarkeit bekämpft habe, aber nur, um im Gegensatz davon der alleinigen und untrüglichen Autorität der heiligen Schrift in Sachen des Glaubens volle Geltung zu verschaffen; und daß in Sachsen, wo die lutherische und die reformirte Kirche friedlich und freundlich neben einander bestehen, weder an eine Einführung, noch an eine Aufhebung der Union gedacht zu werden brauche, sondern nur an Erhaltung des Friedens, um welchen uns gar manche andere Länder beneiden; sie werden sich überzeugen, daß in Sachsen von Conflicten zwischen Staat und Kirche und von Uebergriffen der Geistlichkeit in das weltliche Regiment nicht die Rede sein könne, und daß, wenn einzelne Geistliche Mißgriffe gethan oder Tactlosigkeiten sich zu Schulden gebracht haben sollten, dies eben nur Einzelnen, nicht aber dem geistlichen Stande oder den betreffenden Behörden beigemessen werden könne, und daß diese letzten Alles, was in dieser Beziehung zu ihrer Kenntniß kommt, zu erörtern und da nöthig zu ahnden stets bereit sind; sie werden davon ausgehen, daß es nicht sowohl darauf ankomme, „was das Volk verlangt“, als vielmehr darauf, was für das Volk wahrhaft heilsam ist, und werden die wichtige Frage: in wie weit die Kammer — nicht die Kammer — in ihrer dermaligen verfassungsmäßigen Zusammenlegung dazu berufen sein können, über Kirchenverfassung Angelegenheiten zu verhandeln oder gar zu beschließen, in wohlverstandenerm Interesse des Staates

und der Kirche einer sehr sorgfältigen und ruhigen Prüfung unterwerfen; sie werden endlich über eine etwaige Vorlage, die Kirchenverfassung betreffend, und über den Geist, in welchem sie abgefaßt ist, nicht eher urtheilen, als bis sie eine solche Vorlage kennen und gründlich mit Unbefangenheit geprüft haben; denn Männer, „denen Kopf und Herz auf dem rechten Fleck sitzen“, pflegen nicht vornehmlich zu urtheilen oder gar zu verurtheilen. Uebrigens wollen wir nicht läugnen, daß uns der ganze Aufsatz, insonderheit auch die Stelle: „Sind diese Organe — die nämlich, welche dem sächsischen Volke die Theilnahme an den Verhandlungen und Beschlüssen über alle Angelegenheiten der Kirche sichern sollen — in der richtigen Weise hergestellt, so ist dem Verdächtnisse der Zeit in der Hauptsache genügt“, an dem geschichtlichen Studium des Verfassers, namentlich auch an dem des 16. und 17. Jahrhunderts einigermassen zweifelhaft gemacht hat.

Wien, 5. Januar. Wie eine telegraphische Depesche der „Wien. Btg.“ meldet, haben Ihre k. k. Majestäten am 3. l. M. Vormittags in Padua ihren Einzug gehalten. Eine unzählbare Menge von Menschen bildete bis zum Palazzo Papasava, wo sich das Allerhöchste Quartier befand, Spalier. Alle Häuser waren geschmückt, alle Fenster dicht besetzt, allgemeiner und lauter Jubelruf begrüßte überall das Kaiserpaar. Sogleich nach der Ankunft empfing Se. k. k. apostolische Majestät die Autoritäten und den hoffähigen Adel, besichtigte dann die Garnison und besuchte mehrere Anstalten, öffentliche Anstalten und Institute mit einem Besuche. Ihre Majestät die Kaiserin empfing um 4 Uhr Nachmittags die hoffähigen Damen. Abends war die ganze Stadt sehr geschmackvoll und glänzend beleuchtet. Se. Majestät geruhte die erleuchteten Straßen unter allgemeinem Zurufe der Bevölkerung zu durchfahren. Ebenso war der Beifall sehr lebhaft und anhaltend, als Se. Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin im festlich geschmückten, erleuchteten überrollen Teatro Nuovo in der Hofloge erschien. Am 4. Jan. geruhte Se. k. k. apostolische Majestät von 9 bis 11 Uhr Vormittags Privat-Audienzen zu erteilen. Um 1/2 2 Uhr ritt das Offiziercorps des hies. stationirten k. k. Kaiser-Husaren-Regiments ein Carroussel, dem Allerhöchsten Majestäten anwohnten. Unzählige Zuschauer hatten sich zu diesem wahrhaft glänzenden Feste eingefunden. Trotz des eingetretenen Regenwetters war auch an diesem Abende die Stadt beleuchtet. Um 9 Uhr erschienen Ihre Majestäten im festlich illuminierten, sehr vollen Teatro Nuovo. Auch an diesem Tage begrüßte allenthalben allgemeiner lebhafter Jubel das Erscheinen Ihrer Majestäten.

Innsbruck, 3. Jan. (A. B.) Gestern Mittag empfing Ihre k. k. Hoheit die Erzherzogin Margaretha in besonderer Audienz eine Deputation der tirolischen Künstler, um das von denselben Ihrer kais. Hoh. gewidmete „Künstler-Album“ aus den Händen des Hoftheatermaieres Kaspar Jele anzunehmen. Die hervorragenden Künstlernamen von Tirol und Vorarlberg finden in den 22 Blättern dieses Albums sich vertreten, zu welchem jedoch von auswärtigen wirkenden Künstlern noch nicht sämtliche Beiträge eingelangt sind.

H. Berlin, 5. Januar. Das Haus der Abgeordneten hielt heute seine 7. Plenarversammlung. Dieselbe wurde um 1/2 2 Uhr durch den ersten Vicepräsidenten v. Arnim eröffnet. Am Ministerisch waren sämtliche Minister mit Ausnahme der beiden Herren v. Mantuffel anwesend; wiederum waren die Mitglieder wie die Journalisten-Tribunen überfüllt. Die Montagssitzungen hatten von einer zu erwartenden k. Botschaft in Bezug auf die neuburgische Frage Mittheilungen gemacht und im Publicum erzählte man sich viel von einem heute im Abgeordnetenhause zu erwartenden Antrage in Betreff einer

Schwanken eigen, es fehlt ihm volle Festigkeit und Sicherheit. Ein bestimmtes Urtheil über Herrn Krüger's Talent und Leistungen wird sich erst nach weiterem Auftreten ergeben können; das Publicum spendete demselben verdienten Beifall. — Die Aufführung der Oper ist bekannt; Fräulein Krall zeichnet sich darin als Pamina vorzüglich aus. Im Uebrigen erweckte die Gesamtauführung manchen getrüben Genuß. Die drei Genien und die drei Damen der Nacht brachten zu viel Nachtseiten der Harmonik durch Unreinheit ihres Gesanges zu Gehör und auffällig schleppende und langsame Tempis beunruhigten das musikalische Gefühl, da sie oft den Charakter der Musik fast fremdartig veränderten.

### Rietchel's Modell von Schiller-Goethe-Ronument.

Nur leider zu kurze Zeit war in diesen Tagen dem kunstfertigen Theile unsers Publicums ein hoher Genuß gewährt. Das jetzt vollendete Modell des kolossalen Schiller-Goethe-Ronumentes aus unserm Rietchel's Meißnerhand war auf einige Tage ausgestellt, ehe es nach München abging, wo es der Vorstand der l. Sieberei in Kürze zu besichtigen wünschte, um das höhere Standbild vielleicht noch bis zum Herbst, wo es den Mittelpunkt einer dem unvergesslichen Herzog Karl August gewidmeten Weimarer Feiertage bilden soll, in Metall umzuzaubern.

Professor Rietchel, der seinem Ruhme mit dieser Schöpfung einen neuen Kranz hinzugefügt hat, empfing bekanntlich die Idee dieses Doppelstandbildes als eine von dem großen Rector Rauch in Berlin ausgehende äußere Anregung. Mit Entschiedenheit hatte Rietcher seinen Gedanken nur in einer idealen Ausführung

verkörpert wollen, während ein deshalb zusammengetretenes Comité eine möglichst vollkommene Porträtdarstellung auch nach den äußeren Bedingungen der Zeit wünschte. Nach dem so außerordentlich gelungenen Standbilde Lessing's ließ sich erwarten, daß Professor Rietchel auch für Schiller und Goethe die Tracht ihrer Zeit zu einer, wenn nicht wirklichen, doch nicht minder Geltung bringen würde. Die Hoffnung der Kunstfreunde ist nicht betrogen worden. Der Gedanke einer dem Vereinten Schiller's und Goethe's dargebrachten nationalen Guldigung steht in einer Weise verkörpert da, die eine andere Auffassung kaum wünschen, sicher entbehren läßt.

Wir möchten sagen, die Erhabenheit der dargestellten Idee und die geistvolle, im reinsten Geschmack gehaltene künstlerische Durchführung verweisen alle Bedenken, die von idealistischer Seite aus könnten erhoben werden, in die rein theoretische Erörterung. Der factische Beweis liegt in der gewaltigen Wirkung des Denkmals selbst. Wer es betrachtet, wird die großen Genien in seiner unmittelbaren Nähe fühlen und, übermüthigt von den Schauern der Ehrfurcht, sich dem gebotenen Anblicke beugen müssen. Ein Jahrhundert ist hier wiedergegeben, ein Jahrhundert in seiner höchsten Blüthe, ein Jahrhundert der besten Offenbarungen des Menschengeistes. Die Weisheit, welche der Wärme nicht entbehrt; der Entschluß, welcher sich der Regel nicht entwindet; Goethe, ein Gewordenen; Schiller, ein Werdenen. Beide in den schönsten Stadien ihres Ganges zur Unsterblichkeit.

Wir müssen dem Reize widerstehen, auf die vielen geistvollen Einzelheiten in der Auffassung eines Künstlers einzugehen, dem sich die gewandteste Technik, wie immer so auch hier, durch ein sinniges Gemüth und eine inspirirte Weisheit zu befehlen